

Kosten und Nutzen von mehr Tierwohl

Mehr Tierwohl bedeutet höhere Kosten und niedrigere Gewinne, so die einhellige Meinung. Aber stimmt das immer? Ein Projekt der Wiener Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik hat Kosten in der Schweinehaltung nachgerechnet und persönliche Erfahrungen der Nutztierhalterinnen und -halter mit höheren Tierwohlstandards erfragt.

Eine Studie zur Zukunft der österreichischen Schweinehaltung stellte ein großes Interesse unter den Landwirtinnen und Landwirten für höhere Tierwohlstandards fest: Jeder/jede Dritte unter den befragten 450 Schweinehalterinnen und -haltern könnte sich, so die Erhebung im Jahr 2018, ein System mit mehr Platz und Stroh vorstellen, wenn dafür auch höhere Produktpreise oder Fördermittel gezahlt würden. Unter jüngeren Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern lag der Anteil sogar bei 45 Prozent (Kirner, 2019). Das erhöhte Interesse der jüngeren Generation für mehr Tierwohl bestätigt auch eine österreichweite Jugendstudie aus dem Jahr 2020: 80 Prozent der jungen Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger (n = 1.965) wünschen sich demnach eine Landwirtschaft mit hohen Standards für die Nutztiere (Kirner, 2021).

Mehrkosten Tierwohl

Um wie viel sich die Kosten bei höheren Tierwohlstandards ohne Einrechnung von öffentlichen Geldern erhöhen, wurde in einer Studie am Institut für Unternehmensführung der Hochschule für Agrar- und

Umweltpädagogik ermittelt. Grundlage dafür waren Erhebungen auf zwölf Betrieben mit höheren Tierwohlstandards in den drei Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark. Berechnet wurden die Mehrkosten für folgende Standards:

- Tierwohlstandard 1 (TW-1): Platzangebot von 1,1 Quadratmeter, davon 0,6 Quadratmeter planbefestigt, mit Einstreu und Auslauf
- Tierwohlstandard 2 (TW-2): Platzangebot von 1,4 Quadratmeter, Einstreu, Auslauf, Verbot des Schwanzkupierens und der betäubungslosen Kastration, gentechnikfreie Fütterung

Zusätzlich wird bei beiden Tierwohlstandards die Strohmenge differenziert: a) Stroh als Beschäftigungsmaterial (7 Kilogramm pro Mastschwein) und b) Stroh als Tiefstreu (46 Kilogramm).

Die Abbildung informiert über die Höhe und Zusammensetzung der Mehrkosten dieser Systeme gegenüber dem gesetzlichen Mindeststandard mit 0,7 Quadratmetern pro Tier, Vollspalten, ohne Stroh und Außenklimareizen. Sie variieren von knapp 8 Cent bis über 50 Cent/Kilogramm Schlacht-



Die Schweine wühlen gerne im Stroh (Betrieb mit rund 40 Kilogramm Stroh pro Mastschwein).

Die Autoren

HS-Prof. Priv.-Doz. Dr. Leopold Kirner
 Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien
 Leiter des Instituts für Unternehmensführung,
 Forschung und Innovation
 leopold.kirner@haup.ac.at

HS-Prof. Dr. Bernhard Stürmer
 Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien.
 Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation
 bernhard.stuermer@haup.ac.at

gewicht (SG). Die variablen Kosten erhöhen sich allein bei Tiefstreu um knapp 6 Cent/Kilogramm SG, bei TW-2 kommen die höheren Kosten für Ferkel als Folge unkupierter Schwänze und der schmerzfreien Kastration (in Summe 15,6 Cent/Kilogramm SG) sowie für die gentechnikfreie Fütterung (2,94 Cent/Kilogramm SG) hinzu.

Die Fixkosten erhöhen sich vor allem durch höhere Investitionskosten und zusätzliche Maschinen. Kalkuliert wurde mit Baukosten von 1.080 Euro (TW-1) bis 1.286 Euro (TW-2) pro Mastplatz, während beim gesetzlichen Mindeststandard 900 Euro pro Mastplatz angesetzt wurden. Dadurch erhöhen sich die Abschreibungen um 3,3 Cent/Kilogramm SG (TW-1) bis 7,1 Cent/Kilogramm SG (TW-2). Hinzu kommen Mehrkosten für den Strohlageraum und die Spezialmaschinen für den Stroh- und Misttransport (bei Tiefstreu). Die zusätzlich notwendige Arbeitszeit bei höheren Tierwohlstandards erhöht die kalkulatorischen Kosten. Während beim gesetzlichen Mindeststandard 0,40 Stunden pro Mastschwein (MS) kalkuliert wurden, erhöht sich der Arbeitseinsatz bei TW-1 je nach eingestreuter Strohmenge auf 0,58 bis 0,71 h/MS und bei TW-2 auf 0,72 bis 0,89 h/MS. Daraus resultieren kalkulatorische Arbeitskosten von 3,2 (TW-1a) bis 8,8 (TW-2b) Cent/Kilogramm SG. Die Zinsen für das zusätzliche Kapital sind ebenfalls in den kalkulatorischen Kosten inkludiert.

Öffentliche Gelder

Die tierfreundliche Stallhaltung von Schweinen wird im Rahmen der ländlichen Entwicklung finanziell unterstützt. Zum einen durch eine deutlich höhere Investitionsförderung mit einem Investitionszuschuss von 35 Prozent. Demgegenüber wird der gesetzliche Mindeststandard mit 0,7 Quadratmeter Platzangebot und ausschließlich Vollspalten im Rahmen der Investitionsförderung ab 2022 bei Neubauten nicht mehr gefördert. Darüber hinaus gibt

Table: Mehrkosten nach Abzug von öffentlichen Geldern in Cent/Kilogramm SG

Bezeichnung	TW-1a	TW-1b	TW-2a	TW-2b
Mehrkosten	7,87	22,58	34,71	50,53
■ Investitionszuschuss	7,30	6,89	8,43	8,28
■ ÖPUL-Maßnahme Stallhaltung	7,18	7,18	7,18	7,18
= Mehrkosten abzüglich öffentliche Gelder	-6,61	8,51	19,10	35,07

Hinweise zu den Varianten siehe Abbildung unten.

es im österreichischen Umweltprogramm (ÖPUL) eine finanzielle Abgeltung von 65 Euro/GVE und Mastplatz für die zusätzlichen variablen Kosten im Rahmen der Maßnahme „Tierwohl Stallhaltung“.

Zieht man diese öffentlichen Gelder von den soeben ermittelten Mehrkosten ab, so verringern sich die verbliebenen Mehrkosten deutlich, wie die Tabelle zeigt. Beispielsweise verbleiben beim Tierwohlstandard 2 mit Tiefstreu (TW-2b) Mehrkosten von rund 35 Cent/Kilogramm SG. Für den Tierwohlstandard 1 mit geringem Stroheinsatz (TW-1a) werden keine Mehrkosten mehr ausgewiesen. Das Betriebsergebnis würde sich nach Abzug der öffentlichen Gelder um 6,6 Cent/Kilogramm SG gegenüber dem gesetzlichen Mindeststandard erhöhen.

Bei TW-1a reichen somit die derzeit gültigen Fördersätze aus der Investitionsförderung und dem ÖPUL aus, um die Wirtschaftlichkeit gegenüber dem gesetzlichen Mindeststandard zu verbessern. Anders die Situation bei den anderen drei Standards, hier müssen höhere Marktpreise erzielt werden, um gegenüber Vollspaltensystemen wettbewerbsfähig zu sein. Aus der Tabelle lässt sich dieser erforderliche Mehrpreis direkt ableiten. Für den Tierwohlstandard 1 mit Tiefstreu (TW-1b) müssten um knapp 9 Cent/Kilogramm SG, für den Tierwohlstandard 2 mit geringem Stroheinsatz (TW-2a) um rund 19 Cent/Kilogramm SG mehr Erlöse werden. Der höchste Standard TW-2 bräuchte zusätzliche 35 Cent/Kilogramm SG, um die gleiche

Wirtschaftlichkeit aufzuweisen wie der gesetzliche Mindeststandard.

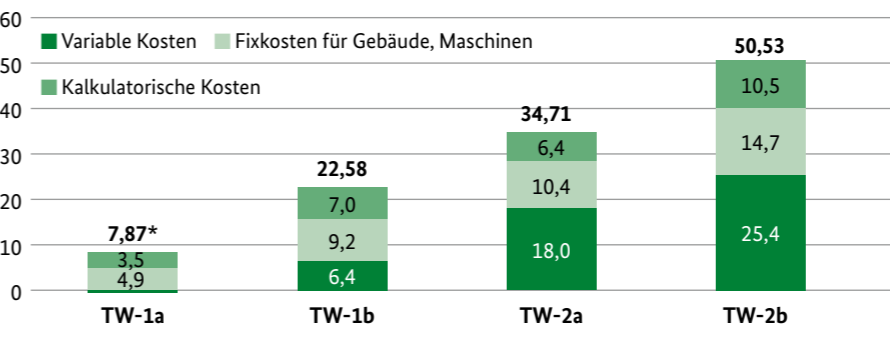
Erfahrungen positiv

In den zwölf Betriebserhebungen wurden auch die Erfahrungen der Landwirtinnen und Landwirte mit ihrem Tierwohlssystem ermittelt. Der Tenor war eindeutig: Alle äußerten sich zufrieden bis sehr zufrieden und nannten zahlreiche Vorteile von Tierwohlssystemen: viel frische Luft, viel Licht, lebendige und gesunde Tiere, kaum Probleme beim Umställen und Verladen, mehr Arbeitsfreude und Selbstbewusstsein durch höhere gesellschaftliche Akzeptanz, geringe Energiekosten. Dazu zwei Aussagen aus den Interviews:

- „Sehr zufrieden, würde es nicht anders machen.“ (Betrieb mit 450 Mastplätzen in Niederösterreich)
- „Sehr zufrieden, besonders die gute Luft.“ Der Sohn fügte hinzu: „Diesen Stall traue ich mir jeden zu zeigen!“ (kombinierter Betrieb mit 140 Zuchtsauen- und 750 Mastplätzen in Niederösterreich)

Nachteile und Herausforderungen wurden ebenso angesprochen, diese betreffen die Staubentwicklung durch die Stroheinstreu, mehr Arbeit oder die schwierigere Steuerung des Stallklimas. Ob ein Tierwohlssystem funktioniert oder nicht, hängt laut Aussagen der Interviewten wesentlich von Management und Engagement der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter ab, wie folgende Zitate betonen:

Abbildung: Mehrkosten von höheren Tierwohlstandards (in Cent/Kilogramm Schlachtgewicht) gegenüber dem gesetzlichen Mindeststandard ohne Einrechnung von öffentlichen Geldern



* Die Mehrkosten verringern sich um die niedrigeren variablen Kosten (0,6 Cent/Kilogramm SG) gegenüber dem gesetzlichen Mindeststandard wegen eingesparter Energiekosten.
 TW-1/2 = Tierwohlstandard 1/2, a = Stroh als Beschäftigungsmaterial, b = Stroh als Tiefstreu.

- „Sie (gemeint sind die Schweine) sind robuster, aber man muss dahinter sein.“ (Betrieb mit 50 Zuchtsauen- und 600 Mastplätzen in Oberösterreich)
- „System funktioniert sehr gut, wenn man laufend nachschauen geht. Es holt dich ein, wenn du nicht dahinter bist.“ (Betrieb mit 300 Mastplätzen in Oberösterreich)

Schließlich erfreuen sich die interviewten Landwirtinnen und Landwirte eines großen Zuspruchs von der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung für ihre Tierwohlställe, worauf folgende Bemerkung verweist:

- „Viel Stroh, das taugt den Leuten (Anmerk. d. Red.: das finden die Leute gut)!“ (Betrieb mit 1.965 Mastplätzen in der Steiermark)

Link zur Studie
<https://www.haup.ac.at/forschung-projekte/publikationen>

Fazit

Die für Österreich berechneten Mehrkosten decken sich im Wesentlichen mit jenen aus Deutschland (u. a. Ester-Heuing, Feil, 2016; Leuer, 2020; Schukat et al., 2019). Bei Außenklimaställen mit einem Platzangebot von 1,1 Quadratmetern und geringem Stroheinsatz kann am Beispiel Österreichs die Wirtschaftlichkeit bereits durch höhere öffentliche Gelder gewährleistet sein. Bei erweiterten Tierwohlstandards sind jedoch zusätzliche Markterlöse erforderlich, um die verbliebenen Mehrkosten von knapp 9 bis etwa 35 Cent/Kilogramm SG abzudecken. Hier gilt es vor einem Einstieg zu prüfen, ob und zu welchen Konditionen Markenprogramme mit Preiszuschlägen in der jeweiligen Region angeboten werden. Zusätzlich zur Wirtschaftlichkeit gilt es zu hinterfragen, ob Tierwohlssysteme zur eigenen Persönlichkeit passen, denn trotz hoher Zufriedenheit der Landwirtinnen und Landwirte sind höheres Engagement und Einfühlungsvermögen für die Tiere unabdingbar. ■

Literatur

Ester-Heuing, A., Feil, J.H. (2016): Was Tierwohl kostet. DLG-Mitteilungen, 7/2016, 62-65.
 Kirner, L. (2019): Innovative Ansätze für eine ökonomische Betriebsführung im 21. Jahrhundert. Vortrag im Rahmen der 58. IALB-Tagung, 3.06.2019, Salzburg.
 Kirner, L. (2021): Was jungen Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolgern in der Landwirtschaft wichtig ist. Tagungsband zur 31. Jahrestagung der ÖGA. Wien, im Druck.
 Leuer, S. (2020): ITW, staatliches Label und Haltungskennzeichnung – Ein ökonomischer Vergleich. DLG Wintertagung 2020, 18.-19. Februar 2020, Münster.
 Schukat, S., Ottmann, T., Heise, H. (2019): Betriebswirtschaftliche Bewertung von Maßnahmen zur Steigerung des Tierwohls am Beispiel der Initiative Tierwohl aus der Perspektive konventioneller Schweinemäster. Berichte über Landwirtschaft, 98/2, 1-19. URL: <https://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/281/508> (Abruf: 12.11.2020)